

Referat von Jürgen Kaiser (erlassjahr; Deutschland)

Ja, schönen guten Morgen, ich habe vor einer Viertelstunde die gute Nachricht bekommen, dass ich heute Morgen hier an dieser Stelle in meiner Muttersprache reden kann. Das ist prima für mich, das ist nicht so gut für meine Folien, die hatte ich schon auf Englisch vorbereitet, deswegen gibt es jetzt einen kleinen Mix zwischen gesprochenem Deutsch und sichtbarem Englisch, aber wir haben da hinten ein wunderbares Übersetzerinnenteam und die werden das schon auf die Reihe kriegen.

Was ich in diesem ersten kurzen Time-Slot tun möchte, ist die Diskussion um illegitime Schulden und die Möglichkeiten aus der NGO-Perspektive, damit umzugehen, in den Kontext der grösseren Entschuldungsarbeit zu stellen. Illegitimität von Schulden ist nämlich immer ein zentrales Thema für die internationale Entschuldungsbewegung gewesen. Es ist es immer mehr, aber es steht in einem Kontext, wo es auch andere Schwerpunkte in der Entschuldungsarbeit auf Seiten der NGO's gibt. Deswegen möchte ich 3 Dinge tun in den nächsten 15 Minuten. Erstens die Frage: Wo stehen wir im Blick auf die Kampagne zu illegitimen Schulden? Zweitens was sind die wichtigen Schwerpunkte, die wichtigsten Fortschritte, die wir erreicht haben? Und dann drittens zu sehen, wo sind die Herausforderungen, die Möglichkeiten, die Chancen, die Instrumente die sich uns im Bereich der NGO-Arbeit darstellen.

Es gibt ganz grundsätzlich 3 Möglichkeiten die Legitimität von Ansprüchen eines Gläubigers an einen souveränen Schuldner in Frage zu stellen, denn darüber reden wir, wir reden nicht über die Schulden von Banken oder über die Schulden von Privatfirmen, sondern wir reden in allererster Linie über die öffentlichen oder öffentlich garantierte Schulden von Länder des Südens, generell Länder in Asien, Afrika, Lateinamerika.

Es gibt 3 grundsätzliche Logiken, auf deren Hintergrund man die Streichung solcher Schulden fordern kann. Diese verschiedenen Ansätze sind in den letzten 20 Jahren der Entschuldungsarbeit auf Seiten der NGO's in unterschiedlicher Weise thematisiert worden.

Das Erste ist, dass man sagt, Schulden sind untragbar, es sind einfach zu viele, sie sind 'unsustainable'.

Der zweite Ansatz ist der, dass man sagt, Schulden oder Kredite hätten eigentlich nie gewährt werden dürfen, sie sind illegitim.

Und ein dritter Ansatz ist der, zu sagen, Schulden müssen gestrichen werden um Spielräume für Entwicklungsfinanzierung zu schaffen. Das ist ein Ansatz, der hier in der Schweiz mal eine ganz zentrale, wichtige Rolle gespielt hat. Um das Jahr 1992 herum als die Schweiz ein Pionier im Bereich der Schuldenkonversion für Entwicklung geworden ist. Uns interessiert heute Morgen natürlich nur der zweite dieser drei Ansätze und auf den will ich im Folgenden genauer eingehen.

Es gibt für NGO's im Grunde zwei Möglichkeiten oder zwei Herausforderungen bei der Frage, wie ist mit fragwürdigen, illegitimen, anrühigen (das ist unsere ziemlich provisorische Übersetzung des englischen Wortes 'odious') Schulden umzugehen. Und das sind 2 Ansätze, die sind natürlich komplementär. Der erste besteht darin, dass man sagt, wir brauchen zuerst einmal ein tragfähiges Konzept, eine Definition, die in sich kohärent, schlüssig, möglichst auch politisch durchsetzbar und vor allen Dingen durchhaltbar ist und mit der man legitime von illegitimen, anrühige von nicht anrühigen und normale von weniger normalen Schulden unterscheiden kann. Das wird für uns auf dieser Tagung ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt sein, dass wir uns mit den verschiedenen Konzepten illegitimer Schulden beschäftigen und

ich denke, wir sind gut beraten als NGO's, und wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass wir da kein fertiges, einfach nur anwendbares Konzept in der Tasche haben, sondern dass inhaltlich konzeptionelle Arbeit dringend notwendig ist, ich hoffe wir sind da morgen Abend alle zusammen ein ganzes Stück schlauer.

Der zweite Ansatz ist der, dass wir uns mit einzelnen Fällen beschäftigen. Das heisst, dass wir einzelnen, möglichst spektakulären, bekannten, auch politisch bedeutsamen Fällen von Schulden, die wir in Frage stellen können und wollen, auseinandersetzen. Diese beiden Ansätze laufen natürlich nicht auf vollkommen getrennten Gleisen, sondern die beeinflussen sich gegenseitig, d.h. im fallrechtlichen Ansatz ist es ohnehin so, dass aus Entscheidungen, die einmal im juristischen Bereich getroffen worden sind, dann häufig auch Entscheidungen resultieren, die das Konzept, die Idee, die juristische Umsetzbarkeit von Illegitimität berühren.

Um deutlich zu machen, wo wir in diesem Prozess im Moment sind, habe ich da mal ein Zitat an die Wand geworfen, da hatte ich natürlich nicht vorgesehen, dass ich das selber noch mal ins Deutsche übersetzen muss, aber ich werde das nun mal versuchen. Das ist die Art von Zitat, die im Allgemeinen Fussballtrainer an die Wände der Umkleidekabinen pinnen, wenn sie das Interesse haben, ihre Mannschaften besonders heiss auf den Gegner zu machen. Es gibt auch Trainer, die sind Motivationskünstler, die schreien dann auch die gegnerischen Trainer an: „Ihr seid die letzten Gurken und ihr werdet sowieso nie was gewinnen!“ und so sind die Spieler besonders motiviert und gehen anders zur Sache. Und so ein Zitat ist das.

Es sagt, ich übersetze das mal nur zusammenfassend: „Es ist schwer, aus einer grossen Menge von Literatur, die sich mit dem Thema der Illegitimen Schulden befasst, klare und juristisch umsetzbare Konzepte von illegitimen Schulden zu entwickeln. Insbesondere in der breit angelegten Art, wie's heute häufig von NGO's angewendet wird. Die Kategorien, die dabei vorgeschlagen werden, überlappen sich oft, es fehlt ihnen an Klarheit und sie wenden das Konzept der Odious Debts ziemlich freizügig, manchmal auf Kredite, manchmal auf Regime, manchmal auf Länder, manchmal auf Schulden an. Dieses Fehlen von Präzision und die grosse Menge von praktischen Einwänden, die man dagegen erheben kann, machen es sehr schwierig, überhaupt so etwas wie ein erweitertes Konzept von Odious Debts anzuwenden, wie es in der Literatur häufig anzutreffen ist, niemals von Staaten umgesetzt worden ist. Ein anderer Ansatz ist deshalb notwendig.“ Weiss jemand, wo dieses Zitat her ist?

André Rothenbühler: Ist das dieser Weltbankbericht, dieses Draft-Paper von Nehru?

Genau. Das ist aus der für Insider schon ziemlich berühmt berüchtigten Weltbankstudie, durch die sich die Weltbank zum ersten Mal überhaupt zum Thema Odious Debts positioniert hat. Das ist ein Papier, auf das unsere norwegischen Freunde über ihre Regierung lange hingearbeitet haben und wir haben uns jetzt gut ein Jahr gefragt, ob die Weltbank das Geld, das sie aus Norwegen bekommen hat, je in einer Studie umsetzen würde, sie hat es getan, und das ist dabei herausgekommen. Also die Message in diesem ganzen Papier, ich glaube, das ist auch in den Unterlagen, es ist sehr lesenswert, wenn man mit Adrenalin leben kann, es lässt sich prima lesen, die Message dieses Papiers ist, es gibt überhaupt kein anwendbares Konzept von Odious Debts, das was diese komischen NGO's da vorschlagen, dem fehlt jegliche analytische Schärfe, es gibt überhaupt keine Klarheit, es ist widersprüchlich, deshalb macht es überhaupt keinen Sinn, dieses Thema weiter zu verfolgen von Seiten der Weltbank und andererseits ist es wie so oft bei NGO's natürlich so, dass das Anliegen, was hinter einem solchen Thema steht, sehr lobenswert ist, nämlich die Kreditvergabe in den Süden zu verbessern und wir verbessern es am Allerbesten, indem wir die Instrumente die die Weltbank schon lange hat, benutzen, um künftig noch stärker Einfluss zu nehmen auf die Kreditvergabe

an Länder des Südens zu nehmen. Das ist kurz gefasst, die Message dieses Weltbankpapiers. Und das ist die Art von Position, mit der wir uns auseinandersetzen müssen, ob wir wollen oder nicht, die Weltbank ist ein so viel wichtigerer Player, dass wir als NGO's nicht darum herumkommen werden, am Rande von IWF und Weltbanktagungen oder in der Diskussion mit unseren Regierungen, die dieses Zeugs natürlich auch gelesen haben, uns mit dieser Art von Position auseinanderzusetzen. Wir sind gut beraten, uns dieser Herausforderung zu stellen, auch wenn dieses Papier an der Stelle nur begrenzt nützlich ist.

Wo ist unsere eigene Positionsfindung an dieser Stelle? Das ist natürlich jetzt eine ziemlich verwegene Idee, man könnte das jetzt in 5 Minuten mal eben zusammenfassen. Ich sag, in aller Vorsicht, denn möglicherweise gibt es Kollegen, die das auch ein bisschen anders sehen, als ich. Ich denke, ich sehe 3 wichtige Punkte, bei denen sich auch unter uns als NRO's, die zu diesem Thema gearbeitet haben in den letzten 10 oder 15 Jahren, so etwas wie ein Konsens entstanden ist.

Erstens, wir reden nicht darüber, dass kategorisch alle Schulden illegitim sind. Auch das ist mal eine Position, die vertreten worden ist und die manche möglicherweise immer noch vertreten, aber das ist nicht das, was hier, heute, in diesen Tagen unser Thema ist. Im Gegenteil: Wir reden über konkrete Kredite, über bestimmte Kreditvergaben, die Stärken und Schwächen haben, für die es Verantwortlichkeiten, individuelle oder institutionelle Verantwortlichkeiten gibt und die als einzelne Kredite bezahlt oder gestrichen werden sollen.

Zweitens, wir werden in diesen Tagen, insbesondere natürlich in der juristischen Arbeitsgruppe, uns sehr viel mit juristischen Begriffen befassen aber ich glaube, das ist eine wichtige Message, die wir als NRO-Aktivisten auch für unsere Freunde auf dem juristischen Terrain haben. Dass die Frage der Bezahlung oder Nicht-Bezahlung von zweifelhaften, illegitimen Schulden letztlich keine juristische Frage ist, auch keine, von der ich mir persönlich vorstellen kann, dass sie je breiter angelegt vor einem Gericht behandelt wird. Doch letztlich ist es eine politische Frage und da wo es Fortschritte gegeben hat, sind sie erreicht worden, weil politische Prozesse in Gang gebracht worden sind, weil politischer Wille hergestellt worden ist, eine bestimmte Schuld nicht zu bezahlen oder nicht einzutreiben. Für diesen Prozess hat die juristische Expertise eine hohe Bedeutung. Die Stärke der juristischen Argumentation ist ein Faktor, der überhaupt nicht unterschätzt werden darf, aber wir sind gut beraten, im Sinn zu behalten, wo letztlich Entscheidungen fallen werden. Und die werden eher in Parlamenten, in Ministerien fallen, die werden nicht in irgendwelchen Gerichtshöfen fallen.

Und ein dritter Punkt, das zielt ein bisschen auf unsere Agenda heute auch ab. Die Kriterien, für das, was illegitime oder anrühige Schulden sind, die sind noch durchaus offen und da treffen wir, das sieht man sehr gut an dem Weltbankpapier, an dem UNCTAD-Papier, was auch in den Unterlagen zu finden ist, da sieht man sehr gut, wie auch unterschiedliche politische Interessen unterschiedliche Kriterien hervorbringen und versuchen, unterschiedliche Kriterien auch in der politischen Diskussion vorwärts zu bringen. Wir sind durchaus nicht die einzigen, die sich mit der Frage „Was sind illegitime Schulden?“ beschäftigen, die Weltbank tut es aus sehr vordergründigen Motivationen heraus, zum Beispiel auch US-amerikanische Juristen, die finden, dass das ein super-interessantes Thema ist und dass Staaten des Südens, die ihre Schulden nicht bezahlen sollten, doch nichts besseres tun sollten, als sich an diese US-amerikanischen Rechtsanwälte zu wenden und ihr Interesse an einer Zahlungsverweigerung mit deren Hilfe vor US-amerikanischen Gerichten durchzusetzen. Eine solche Denkweise führt logischerweise zu anderen Kriterien, was

illegitime Schulden sind, als das, was wir als NGO's im Süden in der Entschuldungsbewegung an Interessen hätten.

Um langsam zum Schluss zu kommen: Was sind die Landmarks, die grossen wichtigen Schritte gewesen, der NGO's auf dem Weg hin zu einem Konzept, was dann auch politisch durchsetzbar ist. Da sind zunächst mal eine ganze Reihe von Publikationen zu nennen. Eine der ersten Wichtigsten war das Buch von Pat Adams, die heute hier ist, um mit uns zu Odious Debts diskutieren. Dann gabs eine wichtige Studie, die Joe Hanlon für die norwegische Regierung gemacht hat und dann natürlich das Papier der Kanadier. Die Universität Toronto hat ein spannendes Papier herausgegeben, was die Odious Debts Doktrin nach der Diskussion über Pat Adams Buch neu thematisiert hat im internationalem Kontext und was Anfang dieser Dekade für uns eine grosse Bedeutung hatte. Dann gibt es die beiden Papiere, die sie hier auch in ihren Konferenzunterlagen finden, die entstanden sind nach der Entscheidung der norwegische Regierung einseitig aus Gründen der Gläubigermittelverantwortung die Forderungen an 5 Länder zu streichen. Nämlich das Papier von Professor Howse im Auftrag der UNCTAD und das Papier der Weltbank, auf das ich mich schon bezogen habe. So weit ich weiss, aber da wissen unsere Schweizer Freunde vielleicht noch mehr dazu zu sagen, wird das UNCTAD-Papier auch Gegenstand breiter öffentlicher Diskussion im Rahmen der UNCTAD selbst sein und das ist für uns alle eine grosse Chance, die wir nutzen sollten, uns zu überlegen, wie geht die Arbeit nach dieser Konferenz weiter, ist das glaube ich ein Punkt, den wir aufgreifen sollten. Was das Weltbank-Papier angeht, bin ich mir nicht ganz so sicher, ob die Bank überhaupt irgendeine öffentliche Diskussion mit ihren Überlegungen anstoßen möchte. Dann gibt es natürlich noch eine Reihe akademischer Papiere, von denen wir hier aber noch ausführlicher hören werden.

Was die einzelnen Fälle angeht, hat es ein paar Fälle gegeben, die für uns eine grosse Bedeutung hatten, ich wollte die nicht alle aufzählen. Es gibt 2, glaube ich, ganz wichtige Publikationen, die herausgekommen sind, einmal hat Jubilee South, eine Fallsammlung veröffentlicht über zweifelhafte Forderungen, die besonders multilaterale Kreditgeber betreffen, in Asien. Eine andere Publikation ist die, die Eurodad gemacht hat, im Vorfeld der G7-Finanzministertagung in diesem Jahr in Essen. Die heisst auf Englisch „Skeletons in the cupboard“, auf gut Deutsch „Leichen im Keller“ und das ist eine Sammlung von Fallbeispielen aus jedem einzelnen der G7-Länder, Und die erweisen sich jetzt zumindest für uns in Deutschland als ziemlich nützlich, weil es kurze, knappe Fälle sind, mit denen wir, das merken wir jetzt in der parlamentarischen Diskussion und auch in der Lobbyarbeit gegenüber Regierungen, einen ziemlichen Druck ausüben können. Ich denke, diese Publikationen sind natürlich im Netz und können zugänglich gemacht werden und ein wichtiger Fall, den ich erst vergessen hatte in meiner Sammlung, aber der mir dann heute morgen wieder eingefallen ist, ist der Fall der Khulumani Support Group, das war eine Gruppe von südafrikanischen Aktivistinnen und Aktivistinnen, die zusammen mit Unterstützern in der Schweiz, in Deutschland und ich glaube, in einigen anderen Ländern, versucht haben, vor einem US-amerikanischen Gericht, die Finanzierungen zugunsten des Apartheid-Regimes nachträglich in Frage zu stellen und zwar mit einer Klage, die gründet auf Entschädigungen die konkrete Opfer der Apartheid dokumentiert haben und wichtig für uns dabei ist, dass es die Klage geschafft hat bei einem Fall, der an sich ziemlich klar gewesen ist, aber vor dem entsprechenden District Court in New York ist diese Klage zunächst abgewiesen worden, es gibt kein ..

André Rothenbühler: Barbara Müller, kannst du vielleicht präzisieren...?

Barbara Müller: Oder Charles Abrahams kann das noch besser...?

André Rothenbühler: Oder Charles Abrahams natürlich!

Charles Abrahams: ...Der Khulumani-Fall ist eine der Schadenersatz-Klagen unter dem Alien Tort Claims Act (ATCA) in den USA und bezieht sich nicht speziell auf illegitime Schulden. Wir realisierten von Beginn weg, dass im Gegensatz zu anderen Arten von illegitimen Schulden die südafrikanische Apartheidschuld privaten Gläubigern wie deutschen, schweizerischen und britischen Banken sowie anderen Unternehmen geschuldet wurde. Wegen der Probleme mit dem Begriff „Odious Debts“ und der unklaren Stellung im internationalen Recht wäre es schwierig gewesen, in Südafrika oder sonst wo eine Klage basierend auf dem Konzept von „Odious Debts“ anzustrengen. Entscheidend war schliesslich die Existenz des Alien Tort Claim Acts in den USA, der Schadenersatzklagen bei Menschenrechtsverletzungen ermöglicht. Wir hatten den Eindruck, dass dies der erfolgversprechendste Weg sei.

Jürgen Kaiser: Vielen Dank für diese Präzisierung. Die Frage der Fälle hat natürlich zum einen eine juristische Bedeutung, nämlich, kann in konkreten Fällen die Nicht-Bezahlung von Schulden durchgesetzt werden, aber sie hat natürlich auch eine Bedeutung für den politischen Prozess. Jeder der mal versucht hat, eine Öffentlichkeit auf das Thema der Verschuldung der Länder des Südens zu sensibilisieren, der weiss wie wichtig konkrete, sichtbare, greifbare, verstehbare Fälle sind, um so etwas wie öffentliche Unterstützung zu mobilisieren. Und ein paar Entwicklungen müssen wir zur Kenntnis nehmen, im Guten wie im Schlechten, was diese Fragen angeht. Zum einen müssen wir zunächst mal feststellen, dass eine ganze Reihe von klassischen Odious Debt Fällen uns mittlerweile abhanden kommen, schlicht und einfach weil ein grosser Teil der bilateralen Schulden der ärmsten Länder gestrichen wird, im Rahmen der Initiative HIPC und MDRI, die Weltbank und der Währungsfonds für die ärmsten Länder geschaffen haben, werden eine ganze Reihe von Fällen, mit denen wir in Deutschland sehr gerne gearbeitet haben, wie Karachipampa in Bolivien, wo die Deutschen mal auf 4000 Meter Höhe eine Blei-Silber-Hütte gebaut haben, die auf dieser Höhe nie arbeiten kann, aber trotzdem Geld dafür kassiert haben, solche Fälle verschwinden jetzt nach und nach schlicht und einfach weil sie entweder bezahlt werden oder weil sie unter die HIPC-Schuldenstreichung fallen und deshalb nicht mehr zur Verfügung stehen.

Auf der positiven Seite war natürlich ein Riesen-Fortschritt für uns alle, die Entscheidung der norwegischen Regierung, Forderungen an 5 Länder zu streichen. Das Wort illegitim kommt in der Begründung nicht vor, aber, was wahrscheinlich noch viel wichtiger und wertvoller für uns ist, der Begriff „Gläubigermitverantwortung“, der ein erheblich wichtigeres und höheres Potential für unsere weitere Arbeit mitführt. Wir haben uns bei allem, was wir dazu gemacht haben, uns immer in starkem Masse, uns hauptsächlich auf bilaterale Schulden konzentriert bisher. Was ein eher weniger ausgeleuchtetes Feld ist, mit einigen Ausnahmen natürlich, aber was eher nicht so beleuchtet ist, aber wahrscheinlich in der Zukunft für uns immer wichtiger werden wird, und zwar kritisch die Kreditvergaben von multilateralen Gebern anzusehen, beispielsweise der Weltbank aber auch des Währungsfonds oder anderer multilateralen regionalen Gebern. Und ich denke, wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass die Reaktionen der Gläubiger auch nicht mehr so ausfallen, wie sie mal ausgefallen sind. Was auch immer man Kritisches über das Weltbankpapier sagen kann und muss, die Tatsache, dass man sich überhaupt mit dem Konzept auseinandersetzt, ist eine andere Reaktion, als die, die eigentlich bis dato auch und vor allen Dingen aus dem Bereich der Weltbank gegolten hat, die sich nämlich überhaupt nicht mit dem Thema auseinandergesetzt hat und versucht hat, es schlicht und einfach zu ignorieren. Und die Tatsache, dass die Weltbank darauf verweist, dass das passende Instrument gegen unerwünschte, illegitime, anrühige Kreditvergabe die Anti-

Korruptionspolitik der Weltbank selbst ist, zeigt ja zunächst einmal, dass es eine solche Anti-Korruptionspolitik überhaupt gibt, was auch erst seit jüngeren Zeiten der Fall ist. Das heisst, auch da versuchen die Gläubiger, versucht die Weltbank, anders mit diesem Thema umzugehen, als sie es über 15 Jahre lang getan hat. Trotzdem, dann kommen wir zum Schluss, muss man sagen, dass die grundsätzliche Zurückweisung des Anspruchs, dass Illegitime Schulden gestrichen werden müssen auf Seiten der Gläubiger, nach wie vor steht. Wer immer mal mit Weltbankern diskutiert hat oder mit anderen multilateralen oder bilateralen Gläubigern, der kennt diese Sprüche: „A loan is a loan“ und „Ein Kredit ist ein Kredit“, „es gibt überhaupt keine anwendbaren Kriterien“, „kein anderer Gläubiger als wir hat ein Interesse daran, illegitime Schulden zu streichen“, „wenn wir es tun, würden nur die anderen Gläubiger davon profitieren, weil diese dann bloss die Chance hätten, ihrerseits ihre Forderungen einzutreiben“. Wir sind noch nicht an dem Punkt, auch nicht mit der norwegischen Entscheidung, dass diese Art von ziemlich vordergründigen Gegenargumenten wirklich ausser Kraft gesetzt würden.

Was kann man tun? Viele Entschuldungsbewegungen, NGO's in den Gläubigerländern und in den Entschuldungsländern haben jetzt eine 5, 6 oder 7-jährige Geschichte, mit der sie versuchen, dieses Thema im parlamentarischen Bereich, im Bereich der öffentlichen Diskussion, im Bereich der Medien zu platzieren und zu sagen, hei, es gibt so etwas wie Schulden jenseits der Frage von Schuldentragfähigkeit, die nicht bezahlt werden sollen. Wir kommen langsam an den Punkt, wo wir auf Entscheidungen hin arbeiten müssen, die norwegischen Kollegen haben das vorgemacht und ich denke, dass auch die wichtigeren Gläubiger nun an dieser Stelle zu Entscheidungen gedrängt werden. Das kann auf unterschiedliche Art und Weise geschehen. Wir sind in Deutschland (ich denke wir werden die Gelegenheit haben, noch ein bisschen darüber zu berichten), wir sind dabei, über einen bestimmten, ganz konkreten, spektakulären Fall der Finanzierung von Kriegswaffenexporten nach Indonesien, eine *legal opinion* einzuholen, also eine hochrangige Rechtsmeinung, an der die Gläubiger nicht vorbeigehen können, das heisst, ein Papier zu produzieren, das die Gläubiger nicht einfach wie ein NGO-Dokumentation oder ein NGO-Papier ignorieren können, weil es ihnen nicht in den Kram passt. Eine Alternative, das ist das, was Khulumani versucht hat, nämlich die Gläubiger tatsächlich vor Gericht zu zerren und ihren Anspruch vor Gericht in Frage zu stellen, das ist eine Option, die wir noch nicht an sehr vielen Stellen haben, aber es ist natürlich eine Option.

Eine dritte Option ist die, Schuldnerregierungen dazu zu bewegen, die Zahlung von Schulden, obwohl sie sie zahlen könnten, schlicht und einfach zu verweigern. Das ist eine der spannendsten Diskussionen im Moment unter Entschuldungskampagnen und Netzwerken im Süden, nämlich zu sehen, welche Art von Buchprüfungsprozessen können wir voranbringen, die dann eine Regierung instand setzt oder einer Regierung starke Argumente in die Hand gibt, Zahlungen tatsächlich zu verweigern. Denn letztlich sind die entscheidenden Akteure bei der Frage der Bezahlung natürlich die Schuldner selber und das sind die Regierungen im Süden. Der spannendste Prozess in diesem Kontext ist wahrscheinlich die Auditoria-Kommission der neuen ecuadorianischen Regierung im Moment, die bis Anfang nächsten Jahres unter Beteiligung auch einiger Kollegen genau an einem solchen Konzept arbeitet und dazu eine genaue Untersuchung des Entschuldungsprozesses der letzten 20 Jahre auf den Weg gebracht hat.

Schliesslich gibt es ein wichtiges Instrument, das wir als NGO's Anfang dieses Jahres mal auf den Weg gebracht haben, nämlich die Parlamentarier-Erklärung zu Gläubigermitverantwortung und Illegitimen Schulden. Das ist eine Parlamentarier-Erklärung, die Eurodad, Latindad, Afrodad und einige andere internationale Netzwerke zusammen mit

dem Parliamentary Network on the Worldbank bei der letzten Tagung des Networks in Westafrika auf den Weg gebracht haben, die steht im Netz unter www.debtdeclaration.org. Sie hatte einen ziemlich guten Start, es gibt eine Reihe von sehr prominenten Parlamentariern, die die Erklärung unterzeichnet haben, aber seither ist da nicht so viel dazu passiert und ich denke, als internationale Entschuldungsbewegung sollten wir mit diesem Instrument mehr tun, als wir es bisher getan haben.

Und zum guten Schluss ein Hinweis auf eine neue Diskussion, die im Moment unter den Gläubigern stattfindet und die wir so vor einem Jahr vielleicht noch nicht erwartet hätten. Eine ganze Reihe der ärmsten Länder in Subsahara-Afrika und in einigen anderen Teilen der Welt haben relativ weitreichende Schuldenerlasse bekommen im Rahmen der Entschuldungsinitiativen HIPC und MDRI. Und es gibt im Moment eine ausgesprochen aufgeregte Diskussion unter den Gläubigern im Rahmen der Weltbank, aber auch darüber hinaus, über die Frage, wie verläuft jetzt eigentlich die neue Kreditaufnahme? Die Entschuldungsinitiativen sind geschaffen worden, um Ländern erneut Zugang zu Kreditmärkten zu verschaffen und das passiert aktuell in Zeiten der internationalen Überliquidität in einem Ausmass, dass den Gläubigern Hören und Sehen vergehen. Das heisst, es gibt eine Reihe der ärmsten Länder, die heute inzwischen wieder Schuldenindikatoren aufweisen, die höher sind, als die, die sie vor 5,6 Jahren vor Einsetzen der Entschuldungsinitiative gehabt haben. Und das ist nicht nur ein legitimatorisches Problem für die Gläubiger. Das ist auch ein Problem, welcher neue Gläubiger, welcher neue Geldgeber tritt jetzt eigentlich auf in diesen Ländern? Und mit welchen Interessen? Da gibt es eine ausgesprochen hektische Diskussion um die Rolle Chinas, China, das Land mit den grössten Devisenreserven der Welt betreibt eine ausgesprochen aggressive Kreditvergabepolitik in Afrika, es gibt grosse Besorgnisse darüber, welche Art von Krediten dort gegeben wird, es gibt alle Arten von Übertreibungen und Schauergeschichten darüber, was die Chinesen dort tun, es gibt auch wenig Transparenz auf chinesischer Seite. Aber die Frage, die dahinter steht, hat natürlich sehr viel zu tun mit dem Thema, was wir hier auch diskutieren, welche Art von Regulierung von Kreditvergabe kann und soll es eigentlich auf welcher rechtlichen Grundlage geben, damit Länder nicht sehr schnell wieder in eine Situation geraten, in der sie schlechte Kredite aufnehmen und in der sie schlicht und einfach zu viel Kredite aufnehmen? Welche Rolle kann Zivilgesellschaft oder muss die Zivilgesellschaft dabei spielen? Welche internationalen Instrumente können dabei zur Anwendung kommen?

Ich glaube, das zeigt uns sehr gut, dass wir in der Diskussion um illegitime Schulden hier nicht nur über irgendwelche grausamen Diktatorensgeschichten der 1970er und 1980er Jahre reden, sondern wir reden auch über Kreditvergabe, die jetzt überhaupt erst noch stattfindet und ich glaube, es ist wichtig für uns, das was wir tun jetzt auch in diesen Kontext zu stellen.

Vielen Dank.